

Umsatz-Millia Der K seiner

Kärntner Krone

TAGESZEITUNG FÜR KÄRNTEN UND OSTTIROL
Klagenfurt, St.-Peter-Str. 5, Tel. 38 14 00-0

Neue Kronen Zeitung

UNABHÄNGIG

Dienstag, 28. März 1995 / Nr. 12.526, S 8,-

„Kleiner Strawanzer“ riß mit Hund Pauli aus

Frühmorgens spazierte der zweijährige Matthias aus Ratzersdorf (NÖ) im Pyjama entlang der stark befahrenen Bundesstraße 1. Mit dabei: Hund „Pauli“. Ein Autolenker hielt an und holte die Polizei. Kurz darauf war der kleine Strawanzer wieder bei seiner Mama. (Lokalteil)

Hebammen-Treffen nach genau 50 Jahren

Klagenfurt. – Fünf Jahrzehnte ist es her, daß elf junge Frauen im Bombenhagel ihre Examen als Hebammen bestanden. Am Montag gab es ein Wiedersehen (Seite 14).

Vor genau 50 Jahren legten elf junge Frauen im Bombenhagel ihr Examen als Hebammen ab. Jetzt gab es ein Wiedersehen!

ELF waren sie damals gewesen, die am 27. März 1945 die Diplomprüfung absolvierten. Acht trafen einander Montag vormittag in

VON WALTRAUD DENGEL

Klagenfurt zur Jubiläumsfeier: Anna Taferner aus Edling, Sabine Klammer aus Treffen, Karoline Bergmann aus Eisenkappel, Juliana Findenig aus St. Paul im Lavanttal, die Steirerin Paula Kindler, Auguste Lattacher

Dem kleinen Dorian haben Juliana Findenig, Karoline Bergmann und Sabine Klammer nicht auf die Welt geholfen – der herzige Lausbub fühlt sich bei den erfahrenen Hebammen aber sichtlich wohl.



Foto: Uta Rojtek-Wiedergut

„Zache Weiblan!“

aus Glanegg, Marianne Tapan aus Köstenberg und Paula Glitzner aus Velden. Acht rüstige Damen zwischen 70 und 80 Jahren: „Mir san zache Weiblan!“

Zähigkeit, Umsicht und Unerschrockenheit haben sie auch gebraucht, um in den vergangenen 50 Jahren rund 15.000 neuen Erdenbürgern auf die Welt zu helfen: „Nach dem Krieg hat es an allem gefehlt, vor allem an Medikamenten. Narkose haben wir gelernt, aber wenn nichts da war, hat man mit seiner Geschicklichkeit zu recht kommen müssen.“

Vertrauen ist wichtig

Und die Ärzte hatten damals anderes zu tun, als sich um Geburten zu kümmern: „Das ist früher eben als ganz normaler Vorgang angesehen worden. Wichtig war, Vertrauen zu vermitteln.“

Ihre Ausbildung haben die Mädchen und Frauen – die jüngste war 19, die älteste über 30 Jahre alt – seinerzeit in der Hebammenschule des Landeskrankenhauses in Klagenfurt begonnen: „Im Jänner hat es zwei schwere Bombenangriffe gegeben.

Da waren die Wöchnerinnen so schnell im Keller wie wir, obwohl die damals gar nicht hätten aufstehen dürfen.“ Wer nicht gehen konnte, wurde mit der Tragbahre in den Luftschutzraum gebracht.

Schließlich wurde die Gebärstation in den „Karawankenhof“ nach Untertal evakuiert. Inklusiv der Hebammen-Schülerinnen, die harte Tage erlebten: „Einmal hat eine Frau ihr Kind in einer Lok zur Welt ge-

bracht. Der Lokführer hat sie zu uns bringen wollen, aber es ist sich nicht mehr ausgegangen“, erinnert sich Anna Taferner: „Es war schon a schiache Zeit!“

Nach so vielen Arbeitsjahren sind sich die Frauen einig: Schön ist der Beruf schon, aber sehr verantwortungsvoll. „Ich bin froh, daß ich keine meiner Frauen verloren und alle schwierigen Fälle gemeistert hab“, freut sich etwa Karoline Bergmann. Sie ist nach dem Krieg nach Ei-

senkappel gekommen: „Dort wurde wegen der vielen Flüchtlinge dringend eine Hebamme gebraucht. Diese Kinder sind jetzt auf der ganzen Welt verstreut.“

Freude und Trauer

Auch schlimme Stunden hat es gegeben, berichtet Frau Bergmann: „Kinder haben manchmal angeborene Defekte gehabt oder waren nicht lebensfähig.“ Besonders traurig war es, wenn „ihren“ Kindern später etwas zugestoßen ist: „Einmal hab' ich ein Kind nach der Geburt eine Stunde lang wiederbeleben müssen. Es ist so ein lieber Bub geworden! Dann ist er mit zehn Jahren tödlich verunglückt.“

Doch die Freude überwiegt, auch Frau Bergmanns Tochter und Enkelin haben den gleichen Beruf ergriffen. Die Verbindung zwischen Müttern, Kindern und ihren Hebammen bleibt gerade auf dem Land oft über Generationen aufrecht: „Jetzt kommen Frauen zu uns, deren Mütter und Großmütter ich schon entbunden hab'. Ich sag' immer: Das ewige Leben sind unsere Kinder!“



Foto: privat

Schon lang ist es her, daß die Hebammen-Schülerinnen sich unter blühenden Bäumen von der harten Ausbildung erholten.